

*Angelos Chaniotis*

EIN ALEXANDRINISCHER DICHTER UND KRETA  
MYTHISCHE VERGANGENHEIT UND GEGENWÄRTIGE KULTPRAXIS  
BEI KALLIMACHOS

Im vielseitigen Schaffen Jörg Schäfers treten auch zwei Themen hervor, die geographisch, thematisch und zeitlich weit auseinander liegen: die archäologische Erforschung des minoischen Kreta und die Auseinandersetzung mit der Dichtung des Alexandriners Konstantinos Kavafis. Läßt sich eine direkte Verbindung zwischen der kavafischen Dichtung und der kretischen Archäologie nicht erstellen, so vermag zumindest der Titel dieses Aufsatzes einen alexandrinischen Dichter mit Kreta zu vereinigen. Daß es sich dabei nicht um Kavafis, sondern um Kallimachos, und nicht um das minoische, sondern das hellenistische Kreta handelt, wird mir der Jubilar gewiß nachsehen.

Die politischen Beziehungen zwischen den Polisstaaten des hellenistischen Kreta und dem ptolemäischen Ägypten sind ein bekanntes Phänomen<sup>1</sup>; eine Studie der Auswirkungen dieser Kontakte auf die Kultur steht jedoch noch aus. Zu nennen sind etwa die Einführung ägyptischer Kulte in die kretischen Städte<sup>2</sup>, der Besuch kretischer Pilger in ägyptischen Heiligtümern<sup>3</sup>, der Export kretischer 'Hadra-Vasen'<sup>4</sup> und die Tätigkeit kretischer Gelehrter in Alexandrien<sup>5</sup>. Einem Teilbereich dieser Kontakte ist dieser Aufsatz gewidmet, nämlich dem Interesse des Kallimachos an Kreta.

Betrachtet man die kretischen Motive in der Dichtung Kallimachs, so entsteht auf den ersten Blick eher der Eindruck einer für die Epoche typischen antiquarischen Gelehrsamkeit. Die Erzählungen von Britomartis und Diktyнна (Hymnus in Dianam 189–205 ed. Pfeiffer), von der Thalassokratie des Minos (Aet. I fr. 4) und von Rhadamanthys (Aet. II 43,90), von Minotaurus (Hymnus in Delum 308–313) und Ariadne (Aet. IV fr. 110,59) oder von der Geburt des Zeus auf einem kretischen Berg (Hymnus in Iovem 4–6) waren jedem gebildeten Griechen so bekannt, daß sich Kallimachos in seinen Gedichten mit vagen Allusionen begnügen konnte. Den bekannten Motiven ist wohl auch die Tradition vom Tod des kretischen Zeus (Jov. 8f.; Iamb. XII 15f.) zuzurechnen, mit der sich einige Zeit vor der Abfassung des kallimachischen Zeushymnus auch Euhemeros in seiner *Hiera Anagraphe* auseinandergesetzt hatte<sup>6</sup>. Die Bezugnahme auf solche kretische Mythen kann durchaus mit den antiquarischen Forschungen des Kallimachos zusammenhängen; in dieser Hinsicht stand der alexandrinische Dichter auch nicht allein. Kreta galt seit früher Zeit als Ort mit einer besonderen religiösen Aura: als Geburtsort von Göttern, Heimat von Sühnepriestern (z. B. Epimenides) und Schauplatz eigenartiger

<sup>1</sup> Zuletzt S. Kreuter, Außenbeziehungen kretischer Gemeinden zu den hellenistischen Staaten im 3. und 2. Jh. v. Chr. (1992) 17–45.

<sup>2</sup> L. Vidman, *Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae* (1969) 96–100 Nr. 159–172; R. Salditt-Trappmann, Tempel der ägyptischen Götter in Griechenland und an der Westküste Kleinasiens (1970) 54–66; F. Dunand, *Le culte d'Isis dans le bassin oriental de la Méditerranée II* (1973) 73–83.

<sup>3</sup> Verf. in: A. Karetsou (Hrsg.), *Κρήτη – Αίγυπτος. Πολιτισμικοί δεσμοί τριών χλιετιών* (2000) 208–214.

<sup>4</sup> Zuletzt I. Zervoudaki in: *Ἑλληνιστὴ Κεραμικὴ ἀπὸ τὴν Κρήτη* (1997) 107–146 (mit Literatur).

<sup>5</sup> Zu den u. genannten kretischen Gelehrten in Alexandrien (Rhianos, Dosiadas?, Kydas) sind noch die knosischen Philosophen Ainesidemos (Prosop. Ptol. 16728) und Zeuxippos (Diod. IX 116) hinzuzufügen.

<sup>6</sup> Vgl. P. M. Fraser, *Ptolemaic Alexandria* (1972) 289–297, bes. 292.

Rituale<sup>7</sup>. Schon vor Kallimachos hatte sich (der zeitweise in Alexandrien ansässige) Euhemeros von Messene für die kretischen Kulte interessiert (FrGrHist 63 F 16. 24. 27). Kallimachs eigener Schüler, Istros, war Autor eines Werkes über die kretischen Opfer (Συναγωγὴ τῶν Κρητικῶν θυσιῶν), wobei man eher an eine Sammlung von Opfern, die in mythischen Erzählungen vorkamen, oder von ätiologischen Mythen für Opferrituale, als an eine Abhandlung über die zeitgenössischen kretischen Rituale zu denken hat<sup>8</sup>. Antiquarisch war auch das Interesse des Grammatikers Staphylos von Naukratis (2. Jh. v. Chr.), der sich in seinem Kommentar zu Homers Odyssee zur Geographie Kretas äußerte (FrGrHist 269 F 12). Auch außerhalb Alexandriens interessierte man sich für die Mythen Kretas<sup>9</sup>: Der Dichter und Musiker Menekles von Teos, der Kreta als Gesandter seiner Heimat bereiste, um die Anerkennung der Asyilia von Teos zu erneuern (ca. 170–140 v. Chr.), trug in den kretischen Städten ein eigenes mythographisches Werk vor: »er präsentierte einen Zyklus der Erzählungen über Kreta und über die in Kreta geborenen Götter und Heroen, indem er das Material aus vielen Dichtern und Geschichtsschreibern zusammentrug«<sup>10</sup>; ähnlich sammelte der Grammatiker Dioskourides von Tarsos im späten 2. Jh. v. Chr. die in den homerischen Epen enthaltenen Informationen über Kreta<sup>11</sup>. Auch im mimischen Tanz spielten kretische Mythen eine wichtige Rolle, wie Lukian berichtet<sup>12</sup>.

Es gibt jedoch in der kallimachischen Dichtung auch Erwähnungen kretischer Kulte und Kultorte, die in den literarischen Quellen vor Kallimachos nicht vorkommen und daher schwerlich als Gemeinplätze betrachtet werden können. Der Alexandriner erwähnt z. B. Eileithyia Einatie (fr. 524), Göttin der Geburt und der Fruchtbarkeit. Das Epitheton der Göttin leitet sich vom Ortsnamen Inatos — dem Hafen von Priansos (heute Tsoutsouros) — ab und kommt in den literarischen Quellen nur bei Kallimachos und dem hellenistischen Lokalhistoriker Xenion vor<sup>13</sup>. Daß Kallimachos seine Kenntnis von Eileithyia Einatie/Inatia einem älteren Autor verdankte, läßt sich natürlich nicht ausschließen; da jedoch die Göttin in keinem Mythos eine Rolle zu spielen scheint, ist dies unwahrscheinlich. Ihr Kult war gerade zu Lebzeiten des Dichters prominent, wie Ausgrabungen und Funde in ihrer Kultgrotte bei Tsoutsouros zeigen<sup>14</sup>. Die Göttin wird im Eid eines Vertrags der Polis Priansos, zu deren Territorium wohl Tsoutsouros gehörte, mit Gortyn und Hierapytna angerufen (kurz nach 205 v. Chr.)<sup>15</sup>. Diese zeitgenössischen Zeugnisse legen nahe, daß die Nennung dieser Göttin in Kallimachos' Dichtung

<sup>7</sup> Geburtsort von Göttern: z. B. Hesiod, Theog. 477–484; vgl. Diod. V 64,2 ff.; Strab. X 3,7 ff. Epimenides: FrGrHist 457 T 1. 2. 4. 5. Rituale: z. B. Ephoros FrGrHist 70 F 29; Dosiadas FrGrHist 458 F 7; Istros FrGrHist 334 F 48; Diod. V 77,3.

<sup>8</sup> FrGrHist 334 F 8. Das einzige erhaltene Fragment bezieht sich auf Kinderopfer an Kronos.

<sup>9</sup> Kretische Mythen in den Fragmenten hellenistischer Historiker: Xenion FrGrHist 460 F 1. 6. 10. 15; Sositrates FrGrHist 461 F 3. 6. 7; Alexandros Polyhistor FrGrHist 273 F 10; Deinarchos FrGrHist 465 T 1; Purygion FrGrHist 467.

<sup>10</sup> FrGrHist 461 T 1 = I. Cret. I xxiv 1; A. Chaniotis, *Historie und Historiker in den griechischen Inschriften* (1988) 348 f.; ders., ZPE 71, 1988, 154; zur diplomatischen Mission des Menekrates: K. Rigsby, *Asyilia. Territorial Inviolability in the Hellenistic World* (1996) 289 f.

<sup>11</sup> FrGrHist 594 T 3 = I. Cret. I viii 12; Chaniotis a. O. 341 f.

<sup>12</sup> De salt. 49; Chaniotis a. O. 351.

<sup>13</sup> Kallimachos ist die Quelle des *Etymologicum Magnum* (p. 302, 12). Xenion wird von Stephanos von Byzanzion (s. v. Einatos = FrGrHist 460 F 5) zitiert.

<sup>14</sup> Die Funde sind noch unpubliziert; s. demnächst K. Sporn, *Heiligtümer und Kulte Kretas in klassischer und hellenistischer Zeit* (Diss. Heidelberg 1997) Kap. A III. Eine Weihung an Eileithyia: M. Bile, *Le dialect crétois ancien* (1988) 61 no. 84 (1. Jh. v. Chr.).

<sup>15</sup> I. Cret. IV 174 B 76 = A. Chaniotis, *Die Verträge zwischen kretischen Poleis in der hellenistischen Zeit* (1996) Nr. 27 B 76 und S. 70 Anm. 383.

nicht mit antiquarischen Forschungen, sondern mit Kenntnissen der Kulte im hellenistischen Kreta zusammenhängt.

Auch die Nennung eines anderen kretischen Kultortes läßt sich vielleicht als Bezugnahme auf einen zeitgenössischen Kult eher als eine gelehrte mythologische Reminiscenz erklären: Amnisos. Nach der Nennung der Kultgrotte der Eileithyia in der Odyssee (19, 186–190) ist Kallimachos der erste antike Autor, der diesen Ort erwähnt (Hymnus in Dianam 15. 162; Iamb. XII, fr. 201,1). Kallimachs Angaben zu Amnisos sind nicht von den homerischen abhängig: Er erwähnt weder Eileithyia und ihre Grotte noch den Hafen, sondern Artemis und ihre Begleiterinnen, die Amnisides, die Nymphen des Flusses Amnisos<sup>16</sup>. Von einer früheren literarischen Quelle, die den Fluß Amnisos mit Artemis verband und von welcher Kallimachos diese Angaben hätte übernehmen können, wissen wir nichts; es ist dagegen plausibel, daß Artemis in der hellenistischen Zeit am Fluß Amnisos verehrt wurde, denn E. Kirsten hat den Namen der Göttin in einem leider sehr fragmentarischen Graffito auf einem in der Kultgrotte der Eileithyia geweihten Gefäß erkannt<sup>17</sup>.

Etwas deutlicher ist der zeitgenössische Kontext im Falle der Nennung des Kultortes Thenai. Dieser Ortsname kommt zum ersten Mal in der antiken Literatur in Kallimachs Erzählung von der Zeusgeburt (Hymnus in Jovem I 42–45) vor: Die Nymphe Neda habe den in Arkadien geborenen Gott zunächst nach Thenai und dann über Knosos zur idäischen Grotte gebracht; zwischen Thenai und Knosos sei der Nabel des Zeus auf eine Ebene gefallen, die seither Omphalion Pedon (»Nabelebene«) genannt wird. Man wäre geneigt, zu vermuten, daß Kallimachos bei seinen antiquarischen Untersuchungen auf diesen sonst unbedeutenden Ort gestoßen war; und diesen Verdacht könnte noch die von Diodor (V 70,2–4) überlieferte Version des gleichen Mythos verstärken, in der der Ort Thenai gar nicht vorkommt. Man braucht jedoch nicht zu mutmaßen, daß Kallimachos Thenai in einem älteren, nicht mehr erhaltenen literarischen Werk entdeckt hätte, denn eine Reihe epigraphischer Funde belegen die Bedeutung dieses Kultortes für das hellenistische Knosos eindeutig. 1934 fand Sp. Marinatos in einem am Fuß des Hügels Paliochora (am Fluß Amnisos, heute Karteros) entdeckten Heiligtum ein beschriftetes Fragment eines späthellenistischen Marmorkraters, der das Epitheton Thenatas (»der von Thenai«) überlieferte; ein weiterer epigraphischer Fund (2./1. Jh. v. Chr.) im gleichen Heiligtum vier Jahre später identifizierte den Gott mit Zeus und somit den Ort mit Thenai<sup>18</sup>. Die Bedeutung des Kultes für Knosos ging aus weiteren epigraphischen Funden hervor, die die Sorge knosischer Magistrate für das Heiligtum und das jährliche Opfer an Zeus Thenatas im späten 2. und frühen 1. Jh. v. Chr. bezeugen<sup>19</sup>. Viel näher zur Zeit Kallimachs bringt uns ein neuer epigraphischer Fund, diesmal in Eleutherna: Es handelt sich um das Fragment eines Vertragseides, in dem Gottheiten der den Vertrag abschließenden Poleis angerufen werden (ca. 280–260 v. Chr.)<sup>20</sup>. Auch wenn die Deutung des kleinen Fragmentes Schwierigkeiten bereitet, sind sich alle Forscher darüber einig, daß Zeus Thenatas hier als wichtiger Gott der Knosier angerufen wird<sup>21</sup>. Bei der Gestaltung des

<sup>16</sup> So auch sein Schüler Apollonios von Rhodos (Argon. III 876–886). Für die antiken literarischen Quellen zu Amnisos s. A. Chaniotis in: J. Schäfer (Hrsg.), Amnisos nach den archäologischen, historischen und epigraphischen Zeugnissen des Altertums und der Neuzeit (1992) 51–57. Von Kallimachos leiten sich die späteren Zeugnisse ab, die Amnisos als Fluß und Kultort der Artemis kennen.

<sup>17</sup> I.Cret. I ii 1; RE Suppl. VII (1940) 37 s. v. Amnisos (Kirsten); vgl. Chaniotis a. O. 85. 319 f.

<sup>18</sup> Zuletzt Chaniotis a. O. 288 f. I 1 und 318 f. I 13 (SEG XXXIII 717–718).

<sup>19</sup> Chaniotis a. O. 294–296.

<sup>20</sup> H. van Effenterre in: A. Kalpaxis (Hrsg.), Ἐλευθερνα. Τομέας II.1. Ἐπιγραφὲς ἀπὸ τὸ Πυργὶ καὶ τὸ νησί (1991) 26; Chaniotis a. O. (s. o. Anm. 15) 190 f. Nr. 6; vgl. SEG XLI 743; XLV 1258.

<sup>21</sup> van Effenterre a. O. 28; P. Faure, Kadmos 32, 1993, 71; Chaniotis a. O. 70. 192.

Mythos der Zeusgeburt durch Kallimachos spielten also nicht nur alte Überlieferungen und die schöpferische Kraft des Dichters eine Rolle, sondern auch Kenntnisse von einem bedeutenden Kultort, der vom 9. Jh. v. Chr. bis in die erste Hälfte des 1. Jh., vermutlich ohne Unterbrechung, als Opferstätte der Knosier diente<sup>22</sup>.

Ganz eindeutig ist der Bezug auf die zeitgenössische kretische Religion bei dem Fest Theodaisia (Aetia II fr. 43,86: Θεοδοαῖα Κρή[σσαν ἐ]λοπήν. Wie im Falle der Eileithyia Inatie und des Ortsnamens Thenai liefert auch für das Fest Theodaisia Kallimachos den frühesten literarischen Beleg. Die hellenistischen Inschriften Kretas lassen keinen Zweifel daran, daß es sich um eins der bedeutendsten Feste der kretischen Gemeinden handelt<sup>23</sup>. Auch die prominente Stellung, die Artemis als *kretische* Göttin, in der Dichtung Kallimachs einnimmt (Hymnus in Dianam, passim; Iamb. XII fr. 202. 786), wird vom zeitgenössischen dokumentarischen Material bestätigt<sup>24</sup>, und dies gilt auch für Britomartis und Diktyнна (Hymnus in Dianam 189–205)<sup>25</sup>.

Die kretischen Kulte bei Kallimachos sind demnach nicht als mythologische Reminiszenzen zu betrachten. Über die Quellen seiner Informationen kann man nur mutmaßen. Daß Kallimachos Kreta besucht hatte<sup>26</sup>, läßt sich nicht nachweisen. Der Dichter unterhielt jedoch enge Kontakte zu Kretern in Alexandrien. Er hat z. B. viele Epigramme für Kreter verfaßt (Epigr. 11. 22. 34. 38. 62) – mehr als für Personen aus irgendeiner anderen Region. In Alexandrien lebten viele Kreter, vor allem Söldner und Offiziere im ptolemäischen Heer<sup>27</sup>; einige unter ihnen mögen auch literarische Interessen und Fähigkeiten gehabt haben; so wurde etwa der kretische Offizier Kydas im späten 2. Jh. v. Chr. Leiter der Bibliothek von Alexandrien<sup>28</sup>. Auch zu Lebzeiten Kallimachs hat es kretische Gelehrte in Alexandrien gegeben, die ihm als Gewährsmänner für die kretischen Kulte dienen konnten. Zeitgenosse des Kallimachos war z. B. der bedeutendste Dichter des hellenistischen Kreta, Rhianos von Lebena<sup>29</sup>. Seine philologischen Arbeiten (möglicherweise auch eine kritische Ausgabe der homerischen Gedichte), die Nachricht, daß er Zeitgenosse des Eratosthenes war, und eine gewisse Abhängigkeit von Kallimachos<sup>30</sup> legen nahe, daß Rhianos zumindest zeitweise in Alexandrien lebte und wirkte<sup>31</sup>. Mit Alexandrien ist vielleicht auch der Dichter Dosiadas in Verbindung zu bringen, den man nur durch ein Epigramm kennt (Anth. Pal. XIV 26). Der typisch kretische Name und der Gegenstand seines Epigramms (eine kretische Erzählung) lassen m. E. kaum Zweifel an der kreti-

<sup>22</sup> Vgl. A. Chaniotis – J. Schäfer in: Schäfer a. O. (s. o. Anm. 16) 352 f.

<sup>23</sup> R. F. Willetts, *Cretan Cults and Festivals* (1962) 202–206; Chaniotis a. O. (s. o. Anm. 15) 125 f. mit Anm. 766. 773.

<sup>24</sup> Für die Kulte der Artemis auf Kreta s. Willetts a. O. 272–277; vgl. demnächst Sporn a. O. (s. o. Anm. 14).

<sup>25</sup> Epigraphische Zeugnisse für Britomartis: I. Cret. I vii 4; I ix A 29; I xvi 5 Z. 75 f.; I xviii 9 C 7; SEG XXIII 547; für Diktyнна: I. Cret. II xi 1; II xi 4; II xvii 1.

<sup>26</sup> Fraser a. O. (s. o. Anm. 6) 1028 Anm. 122.

<sup>27</sup> Vgl. S. Spyridakis, *Cretica. Studies on Ancient Crete* (1992) 55–82.

<sup>28</sup> P. Oxy. 1241 ii 16f.; Pros. Ptol. 4337.

<sup>29</sup> Zum Geburtsort des Rhianos (Lebena, nicht Bene) s. K. J. Rigsby, REG 99, 1986, 350–352. Für sein Werk s. FrGrHist 265 (mit F. Jacobys Kommentar, Bd. III a Komm. 87–200); A. S. F. Gow – D. L. Page, *The Greek Anthology. Hellenistic Epigrams* (1965) 174–176 und (1967) 503–508; R. Pfeiffer, *History of Classical Scholarship from the Beginnings to the End of the Hellenistic Age* (1968) 148 f.; M. M. Kokolakis, *Φιλολογικά μελετήματα εις την αρχαίαν ελληνικήν γραμματείαν* (1976) 129–162.

<sup>30</sup> Pfeiffer a. O. 122.

<sup>31</sup> Jacoby (FrGrHist III a Komm. 91f., 199) und Fraser a. O. 625 halten einen Aufenthalt in Alexandrien für unwahrscheinlich, weil Rhianos in einem Gedicht Kritik an der Vergöttlichung und Arroganz von Königen übte. Dies ist jedoch eher als Topos denn als Kritik an einem bestimmten Hof zu verstehen (vgl. Kokolakis a. O. 148–161).

schen Herkunft des Dosiadas<sup>32</sup>. R. Reitzenstein<sup>33</sup> schloß aus einer Anspielung auf einen Dosiadas in einem Gedicht Theokrits, daß der Dichter in Kos lebte; angesichts der engen Beziehungen der koischen Dichterguppe zu Alexandrien<sup>34</sup> ist ein Aufenthalt des Dosiadas in der ptolemäischen Hauptstadt durchaus denkbar. Auch ohne eine Reise nach Kreta hätte also Kallimachos Möglichkeiten, sich über Kreta, seine alten Mythen, aber auch seine zeitgenössischen Kulte zu informieren.

Auch wenn ein Timon die alexandrinischen Gelehrten als Bücherkritzer im Musenkäfig charakterisieren konnte (Athenaios I 22 d), waren sie jedoch schon wegen ihrer engen Beziehung zum Hof<sup>35</sup> alles andere als von der wirklichen Welt entfernt. Ein Vergleich der Angaben hellenistischer Dichter über Kreta und Kreter mit den archäologischen und epigraphischen Zeugnissen zeigt, daß das dichterische Bild weitgehend lebensnahe ist. Die Kreter in den Epigrammen der griechischen Anthologie tragen oft Namen, die sich im Lichte der epigraphischen Quellen als typisch kretische Namen erweisen, und die bukolischen Bilder entsprechen der von den dokumentarischen Quellen für die hellenistische Zeit bezeugten intensiven Beschäftigung mit der transhumanten Viehzucht<sup>36</sup>. Auch die nähere Betrachtung kretischer Kultrealia in der Dichtung des Alexandriners führt zum Ergebnis, daß seine Angaben nicht der Lektüre alter literarischer Werke entstammen, sondern den Auskünften kretischer Gewährsmänner in Alexandrien (oder den Werken von hellenistischen Lokalhistorikern) – wenn nicht eigenen Beobachtungen auf der Insel.

<sup>32</sup> Vgl. RE V 2 (1905) 1596 f. s. v. Dosiadas 1 (Reitzenstein); F. Jacoby, FrGrHist III b Komm. 331; P. M. Fraser – E. Matthews u. a. (Hrsg.), A Lexicon of Greek Personal Names I–III (1987–1997) haben nur kretische Belege des Namens Dosiadas (I 145 Nr. 1–3); die einzige Ausnahme ist eine von Theokrit erwähnte Person, für die die Hrg. des Lexicons eine Abstammung aus Rhodos erwägen (I 145 Nr. 4); diese Person ist jedoch m. E. mit dem Epigrammatiker zu identifizieren (s. u.). Der Name Dosiadas ist m. W. außerhalb Kretas nicht belegt. Die Ergänzung Δωσι[άδης] in SEG XLIV III 73 ist alles andere als sicher; der weit verbreiteter Name Δωσιθεός käme eher in Frage.

<sup>33</sup> Reitzenstein a. O. 1596f.

<sup>34</sup> Fraser a. O. 307. 344. 554 f.

<sup>35</sup> Hierzu s. G. Weber, Dichtung und höfische Gesellschaft. Die Rezeption von Zeitgeschichte am Hof der ersten drei Ptolemäer (1993).

<sup>36</sup> Verf. in: A. Chaniotis (Hrsg.), From Minoan Farmers to Roman Traders. Sidelights on the Economy of Ancient Crete (1999) 204 f.